



Auszug aus dem substanziellen Protokoll 115. Ratssitzung vom 13. November 2024

3923. 2024/404

Weisung vom 04.09.2024:

Gesundheits- und Umweltdepartement, Bericht «Altersstrategie 2035: Umsetzungsphase 2020–2023» und Massnahmen zur Altersstrategie 2035 (Umsetzungsphase 2024–2027), Verabschiedung

Antrag des Stadtrats

Unter Ausschluss des Referendums:

Der Bericht «Altersstrategie 2035: Umsetzungsphase 2020–2023» vom 19. August 2024 (Beilage 1) und die Massnahmen zur Altersstrategie 2035 (Umsetzungsphase 2024–2027) vom 19. August 2024 (Beilage 2) werden zur Kenntnis genommen.

Referat zur Vorstellung der Weisung / Kommissionsmehrheit:

Florine Angele (GLP): *Mit dieser Weisung beantragt der Stadtrat, den Bericht zur Altersstrategie 2035 zur Kenntnis zu nehmen. Zusammen mit dem Bericht wird ein neuer Massnahmenkatalog für die nächste Umsetzungsphase der Jahre 2024–2027 vorgelegt. Der Stadtrat erfüllt mit diesem Bericht den Auftrag des Gemeinderats, regelmässig über die Fortschritte und Entwicklungen im Bereich Altersstrategie zu berichten sowie alle vier Jahre prospektiv einen Bericht zur Angebotsstrategie vorzulegen. Wir haben es vorher gehört, die Altersstrategie ist überall ein Thema, insbesondere im Bereich Wohnen. Es gibt bei der Altersstrategie noch weitere Handlungsfelder, wie zum Beispiel Information und Angebote im Quartier, unterwegs im öffentlichen Raum oder teilhaben, helfen und mitgestalten. Zudem hat es in der Altersstrategie drei Querschnittsthemen: das Finanzierungssystem, die Diversität und die Digitalisierung. Laut dem Bericht ist der Stadtrat mit der Umsetzung der Altersstrategie auf Kurs und es werden ein paar Erfolge hervorgehoben. Im Bereich Wohnen wird betont, dass der Bau der zusätzlichen Alterswohnungen auf Kurs sei. Es sieht so aus, als würde es der Stiftung Alterswohnungen der Stadt Zürich (SAW) gelingen, bis im Jahr 2035 zusätzlich 1000 neue Alterswohnungen zu schaffen. Bei der finanziellen Unterstützung testet das Amt für Zusatzleistungen zur AHV/IV zurzeit neue Finanzierungsinstrumente, um älteren Menschen mit Betreuungsbedarf und knappem Budget den Verbleib in der eigenen Wohnung zu erleichtern. Im Bereich Information und Vernetzung wurde die Fachstelle Zürich im Alter zu einer wichtigen Anlaufstelle bei Altersfragen. Ausserdem fördert sie die Vernetzung in den Quartieren. Die Webseite wird sehr stark nachgefragt. Im Bereich öffentliche Infrastruktur hat*



das Tiefbauamt sehr viele altersgerechte Sitzbänke geschaffen, um älteren Menschen die Mobilität zu erleichtern. Auch bei den Querschnittsthemen gibt es Erfolge: Einerseits bei der Technologie, wo die SAW digitale Alterswohnungen erstellt hat, in denen Senioren neue Technologien ausprobieren können. Diese werden immer mehr genutzt. Andererseits gibt es zwei Projekte zu Diversität und neuen Formen des Zusammenlebens: Das eine Projekt ist ein generationenübergreifendes Wohnkonzept, wo Studierende mit älteren Leuten zusammenleben. Die Studierenden können ihre Miete abarbeiten, indem sie Betreuungseinsätze übernehmen. Dieser Pilot wurde in einen Regelbetrieb überführt. Das zweite Projekt ist ein Wohnprojekt im Espenhof in Albisrieden, das unter dem Thema Vielfalt steht. Dort sind neben der SAW das Gesundheitszentrum für das Alter integriert und der Verein queerAltern. Das läuft sehr gut. In der Weiterentwicklung der Strategie sollen einige Massnahmen abgeschlossen oder in den Regelbetrieb überführt werden. Andere sollen angepasst werden, um die bisherigen Erfahrungen zu berücksichtigen. Die Umsetzungsphase für die Jahre 2024–2027 erweitert das Spektrum der Massnahmen in den Bereichen geriatrische Versorgung, Prävention, Gesundheitsförderung sowie quartierspezifische Angebote. Zudem werden erstmals auch die Stadtpolizei und Entsorgung + Recycling Zürich (ERZ) für gewisse Massnahmen mitberücksichtigt. Da geht es beispielsweise um Prävention zum Thema Sicherheit oder darum, dass auch ältere Leute Zugang zu den Recyclinghöfen haben. Mit Blick auf die Effizienz der Ratsdebatte gehe ich nicht detaillierter auf den neuen Massnahmenkatalog ein. Dieser ist online verfügbar. Der Stadtrat legt dem Gemeinderat den Bericht zur Kenntnisnahme vor und überträgt damit die strategische Steuerung sowie die Koordination der Massnahmen dem Gesundheits- und Umweltsdepartement (GUD). Die Mehrheit der Kommission empfiehlt, den Bericht zur Kenntnis zu nehmen. Die GLP begrüsst den Bericht und den Massnahmenkatalog für die nächste Umsetzungsphase. Obwohl wir damals diesen zusätzlichen Bericht nicht unbedingt wollten, haben wir ihn mit Interesse gelesen.

Kommissionsminderheit

Walter Anken (SVP): Die Mehrheit der SVP-Fraktion nimmt den Bericht ablehnend zur Kenntnis. In diesem Bericht hat es sehr gute Dinge. Es ist sicher positiv zu werten, dass 1000 Wohnungen geschaffen werden, denn es fehlen 6000 Alterswohnungen. Weiter ist es ein Bedürfnis, LGBTQI-Personen Wohnraum zur Verfügung zu stellen. Diesem Bedürfnis kommt man nach. Auch dass Studierende günstige Wohnungen mieten können, wenn sie für ältere Leute Arbeiten übernehmen, ist eine gute Sache. Ausserdem begrüssen wir, dass der Stadtrat Quartierbegehungen durchführt. So werden die alten Leute direkt nach ihren Bedürfnissen gefragt. Das Problem ist: All diese Massnahmen nützen den alten Menschen nichts, wenn sie keine Wohnungen haben und aus der Stadt verdrängt werden. Deshalb ist die Mehrheit der SVP-Fraktion der Meinung, dass es sich um einen Schönwetter-Bericht handelt, weil das Wesentliche nicht erfüllt ist. Wir brauchen dringend Wohnungen. Weiter ist im Bericht die Rede von der Vision, eine altersfreundliche Stadt zu werden. Im Umkehrschluss würde das ja bedeuten, dass wir heute keine altersfreundliche Stadt sind, was sehr zu bedauern ist.



Weitere Wortmeldungen:

Samuel Balsiger (SVP): *Es ist tatsächlich ein Schönwetter-Bericht. Wir haben gehört, welche grossen Erfolge dieser Bericht angeblich ausweist. Zum Beispiel, dass alte Leute Zugang zu einem Recyclinghof haben, dass es Sitzbänke gibt oder dass man die Ehre hat, mit dem Stadtrat durchs Quartier zu gehen und sagen zu können, wo man sich Verbesserungen wünscht. Das sind alles Dinge, die nicht relevant sind, wenn man keine Wohnung findet und aus der Stadt gedrängt wird. Sie müssen sich im Aussenquartier Altstetten anschauen, wie viele Baukrane dort stehen oder wie viele Bauten ausgesteckt sind. Es werden viele Leute aus der Stadt gedrängt, die ihr ganzes Leben hier gearbeitet und Steuern bezahlt haben. Ausserdem haben sie ihr soziales Umfeld in der Stadt. Wenn man als alter Mensch nach Schlieren oder noch weiter aus der Stadt in einen Wohnblock an einer Autobahnausfahrt ziehen muss, wo man niemanden kennt, ist das kein schönes Leben. Das ist aber die Realität der Einwanderungspolitik, die auf nationaler Ebene seit 20 Jahren verfolgt wird. Davon steht im Bericht nichts. Ausserdem ist er manipulativ. Gehen Sie beispielsweise auf die Seite 15. Dort steht, dass die Bevölkerung gemäss Prognosen bis ins Jahr 2035 auf ungefähr eine halbe Million anwächst. Anschliessend steht: «Die Anzahl der über 80-Jährigen dürfte sich in diesem Zeitraum von knapp 20 000 auf rund 24 200 erhöhen.» Unten auf der Seite hat es eine Grafik, die die Bevölkerungsentwicklung 60+ nach Geschlecht zeigt. Oben im Text wird von 80-Jährigen gesprochen und von einer Zunahme um rund 4000 Personen in dieser Altersklasse. Normalerweise spricht man von 60+ und nicht von 80-Jährigen. Wenn Sie im Text auch 60+ genommen hätten, wäre die Zunahme natürlich massiv grösser. Wenn Sie die Statistik der Stadt Zürich mit dem Ausblick bis ins Jahr 2045 anschauen, nimmt die Anzahl in der richtigen Alterskohorte 60+ um 32 000 Personen zu. Aber eben: Der Stadtrat nimmt im Text eine andere Alterskohorte. So entsteht der Eindruck, dass es nur rund 4000 Personen mehr sein werden. Die Wahrheit ist, dass in den nächsten Jahrzehnten 30 000 zusätzliche Wohnungen geschaffen werden müssen. Davon steht nichts im Bericht. Mit diesem Bericht will man die Leser und Politiker bewusst irreführen.*

Namens des Stadtrats nimmt der Vorsteher des Gesundheits- und Umweltdepartements Stellung.

STR Andreas Hauri: *Die Ausführungen, die gerade gemacht wurden, sind grossmehrheitlich nicht richtig. Aber es lohnt sich nicht, detaillierter darauf einzugehen. Wir haben alles transparent dargestellt und nichts verheimlicht. Es ist zum Beispiel nicht so, dass alle, die älter werden, eine neue Wohnung brauchen. Viele leben bereits in einer Wohnung und sind zufrieden damit. Die meisten Leute fühlen sich mit 60 Jahren auch nicht alt, sondern erst ab 80. Deshalb liegt der Fokus auch auf dieser Altersgruppe. Wir haben viele Massnahmen umgesetzt und viele sind in der Realisation. Selbstverständlich ist Wohnen eines der grossen Themen. Wenn wir bis ins Jahr 2035 – und die Planung ist immer noch auf Kurs – 50 Prozent zusätzliche Wohnungen bei der SAW haben, ist das sicher ein Teilerfolg. Vielleicht kommen sogar noch mehr dazu. Ob die Stadt Zürich eine altersfreundliche Stadt ist, die es zulässt, dass Menschen im Alter unabhängig von*



4 / 5

ihrer sozialen, wirtschaftlichen oder gesundheitlichen Situation ein möglichst selbstbestimmtes Leben führen können, entscheiden die älteren Leute. Die Befragung zur Zufriedenheit der älteren Menschen zeigt ein sehr positives Bild. Das heisst für uns, dass wir die bereits aufgelegten Massnahmen konsequent weiterführen. Dann bleibt die Zufriedenheit hoch, auch bei all jenen, die jetzt ins höhere Alter kommen.

Samuel Balsiger (SVP): STR Andreas Hauri, es stimmt nicht, dass Sie es richtig abbilden, wenn der Fliesstext keinen Bezug auf die Grafik nimmt und den Inhalt schönfärbt.

Änderungsantrag

Die Mehrheit der SK GUD beantragt Ablehnung des nachfolgenden Änderungsantrags.

Die Minderheit der SK GUD beantragt folgende Änderung zum Antrag des Stadtrats:

Der Bericht «Altersstrategie 2035: Umsetzungsphase 2020–2023» vom 19. August 2024 (Beilage 1) und die Massnahmen zur Altersstrategie 2035 (Umsetzungsphase 2024–2027) vom 19. August 2024 (Beilage 2) werden ablehnend zur Kenntnis genommen.

Mehrheit: Referat: Florine Angele (GLP); David Ondraschek (Die Mitte), Präsidium; Nadina Diday (SP), Vizepräsidium; Moritz Bögli (AL), Nicolas Cavalli (GLP), Sandro Gähler (SP), Yves Henz (Grüne), Thomas Hofstetter (FDP), Pascal Lamprecht (SP), Dafi Muharemi (SP), Dr. Frank Rühli (FDP), Deborah Wettstein (FDP)

Minderheit: Walter Anken (SVP) i. V. von Yves Peier (SVP), Referat

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 103 gegen 11 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) zu.

Schlussabstimmung

Die Mehrheit der SK GUD beantragt Zustimmung zum Antrag des Stadtrats.

Die Minderheit der SK GUD beantragt Ablehnung des Antrags des Stadtrats.

Mehrheit: Referat: Florine Angele (GLP); David Ondraschek (Die Mitte), Präsidium; Nadina Diday (SP), Vizepräsidium; Moritz Bögli (AL), Nicolas Cavalli (GLP), Sandro Gähler (SP), Yves Henz (Grüne), Thomas Hofstetter (FDP), Pascal Lamprecht (SP), Dafi Muharemi (SP), Dr. Frank Rühli (FDP), Deborah Wettstein (FDP)

Minderheit: Walter Anken (SVP) i. V. von Yves Peier (SVP), Referat

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 104 gegen 11 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) zu.



5 / 5

Damit ist in Übereinstimmung mit dem Stadtrat beschlossen:

Unter Ausschluss des Referendums:

Der Bericht «Altersstrategie 2035: Umsetzungsphase 2020–2023» vom 19. August 2024 (Beilage 1) und die Massnahmen zur Altersstrategie 2035 (Umsetzungsphase 2024–2027) vom 19. August 2024 (Beilage 2) werden zur Kenntnis genommen.

Mitteilung an den Stadtrat sowie amtliche Publikation am 20. November 2024

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat